

Durchblick

Zeitung der ver.di-Vertrauensleute im Knappschaftskrankenhaus Sulzbach

Betriebsgruppe gegen Briefkastenabbau

MdL Lawall: „An einem Krankenhaus den Briefkasten zu entfernen ist nun wirklich rücksichtslos und kaltblütig.“

Die Post AG hat am 7. April den Briefkasten in der Vorhalle des Sulzbacher Knappschaftskrankenhaus abgebaut. Die Betriebsgruppe der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di im Knappschaftskrankenhaus Sulzbach protestierte scharf gegen diese unsoziale Maßnahme. Wir wollen den Briefkasten wieder haben.

Die Post AG baute bundesweit bis zu 1.000 Briefkästen ab. Einer der Briefkästen stand im Krankenhaus Sulzbach und ermöglichte den Kranken dort ihren Brief einzuwerfen.

Die Presse berichtete über den Vorfall. So schrieb die Saarbrücker Zeitung am 9.4. u.a.: „Der Sprecher der Gruppe, Michael Quetting, nennt „diesen Skandal“ sogar „einen Schlag ins Gesicht aller Kranken“. Denn: „Kranke und ältere Menschen im Krankenhaus haben nun mal nicht die Möglichkeit E-Mails, also elektronische Briefe, zu verschicken. Mit dieser Maßnahme drängt die Post ältere, behinderte und kranke Menschen an den Rand. Diese Unverschämtheit ist ein Skandal.“ Für Kranke gebe es keine Möglichkeit mehr, Briefe zu verschicken. Das Knappschafts-Krankenhaus, das sich bemühe, den Service für die Patienten zu erhöhen, sei nicht gefragt worden, bevor der Briefkasten entfernt wurde. Die Klinik-Leitung müsse nun nach einer Lösung suchen, um den Transport der Briefe zur nächsten Post-Stelle zu gewährleisten.“

Die Post erklärte, dass im letzten Jahr eine umfassende Datenerhebung der Briefkastenstandorte und ihrer Frequentierung vorgenommen wurde. Mit einer speziell entwickelten Software seien alle Briefkästen in Deutschland nach den festgelegten Kriterien Nachfrage, Qualitätsvorgabe und Kosten detailliert untersucht worden. Fragt sich nur, was für eine Qualität gemeint ist. Qualität heißt dort wohl schlechter Service und Stellenabbau. Allerdings stellt die Post AG fest: „Seiner sozialen Verantwortung wird das Unternehmen ebenfalls weiterhin gerecht. An bestimmten Standorten, wie z. B. Altenheimen oder Krankenhäusern, werden in der Regel auch solche Briefkästen beibehalten, die ihrer Auslastung nach nicht lohnend sind und entsprechend der Qualitätsmerkmale nicht zwingend erforderlich wären.“ In Sulzbach war das

Für Arbeitsplätze am 17. Mai in Berlin

ver.di geht auf die Straße

Mutige Reformen statt Leistungsabbau. So das Motto der großen Demonstration am 17. Mai in Berlin, wozu ver.di aufruft. Bezugnehmend auf die Pläne der Bundesregierung heißt es im Aufruf zur Demonstration: Wer mutige Reformen mit Leistungsabbau verwechselt, der kann nicht mit unserer Unterstützung rechnen. Gefordert wird u.a. die Erhaltung des paritätisch finanzierten Gesundheitswesens, Sicherung der Arbeitsplätze und eine Verbesserung der Patientenversorgung. Gefordert wird ein Programm zur Schaffung von 500.000 neuen Arbeitsplätzen. Konkrete Vorschläge fordern einen Kurswechsel in der Finanz- und Steuerpolitik, so fordert ver.di die Wiedereinführung der Vermögenssteuer.

Auf den Wahlplakaten wurde mit dem Slogan geworben: Deutschland modernisieren heißt auch, die soziale Gerechtigkeit zu erhalten und auszubauen. Die Realität sieht allerdings anders aus. Deswegen demonstrieren wir ab Fünf vor zwölf vom Potsdamer Platz. Die Abschlusskundgebung findet um 14.00 Uhr am großen Stern statt. Wir fahren mit Bussen nach Berlin. Abfahrt ist um Mitternacht ab Saarbrücken. Anmeldungen werden im Personalratsbüro entgegengenommen.



Weiter auf Seite 2:

Jede Menge Aktivitäten Kurz berichtet...

Betriebsgruppe war beim Ostermarsch dabei

Die ver.di Betriebsgruppe hatte dieses Jahr zum Ostermarsch in Saarbrücken aufgerufen. Nein zum Krieg, so auch das Motto auf den Demonstrationen jeden Montag, an dem einige Kolleginnen und Kollegen teilnahmen.

Demonstration gegen Sozialabbau am 1. Mai

Wie schon in den vergangenen Jahren demonstrierten wir auch an diesem 1. Mai (nach Redaktionsschluss) ab Saarbrücker Schlossplatz zum Deutsch Französischen Garten. „Wir brauchen Arbeits- und Ausbildungsplätze jetzt - und das geht ohne Sozialabbau!“, so die Losung der ver.di-Gewerkschafter. ver.di zeigte alternative Wege aus der Krise auf. Dazu Fachbereichsleiter Thomas Müller zum DURCHBLICK: „Die Unternehmen und Superreichen müssen wieder stärker in die Verantwortung genommen werden; durch Einführung der Vermögens- und Erbschaftssteuer und einer Mindestbesteuerung der Unternehmen. Es muss Schluss damit sein, dass ArbeitnehmerInnen mehr Steuern zahlen als Daimler Benz, BMW oder Siemens.“

Nach Demonstration und Kundgebung traf sich die Betriebsgruppe zum großen Familienfest im Festzelt im DFG.

Wie funktioniert Gesundheitspolitik? Was will wer?

Auf der ver.di Vertrauensleutesitzung am 8. Mai um 18:30 Uhr im Mehrzweckraum wird sich die Betriebsgruppe - in Seminarart - mit der Gesundheitspolitik befassen. Wer einmal etwas tiefer in das Thema einsteigen will, ist herzlich eingeladen. Das Seminar wird von unserem Personalratsvorsitzenden Hans Ruge durchgeführt.

ver.di Betriebsgruppe gegen Briefkastenabbau im Krankenhaus Sulzbach

Fortsetzung von Seite 1:

– wie auch im Klinikum Saarbücken und vielen anderen Altersheimen und Krankenhäusern - nicht der Fall.

Michael Quetting wandte sich auch an die Politik und forderte Mithilfe, damit der gelbe Kasten wieder ins Krankenhaus kommt. Die SPD-Landtagsabgeordnete Karin Lawall versicherte der Betriebsgruppe: „Ich werde einen Protestbrief an die Post AG senden.“ Allerdings befürchtet sie, dass auch ihr Protest wenig bewirke. Ein wenig deprimiert stellt sie in einer Mail an den Betriebsgruppenvorsitzenden fest: „Die Privatisierung hat ja den Preis der Ohnmacht der Parlamente und der Politik zur Folge. An einem Krankenhaus den Briefkasten zu entfernen ist nun wirklich rücksichtslos und kaltblütig.“

Die Bundestagsabgeordnete Astrid Klug schrieb: „Lieber Michael, nach den Diskussi-



Die Landtagsabgeordnete Karin Lawall fand deutliche Worte gegen den Privatisierungswahn. Unser Foto zeigt sie auf unserer Veranstaltung „Gesundheit ist keine Ware“ mit Dr. H. Klimenta beim ersten Sulzbacher Krankenhaus Gespräch. Ob sich ihre Position in der SPD durchsetzen wird? Oder gewinnt der Kanzler mit seiner Position gegen Arbeitslose, Beschäftigte und Kranke?

onen um die Postagenturen im ländlichen Bereich, erfreut uns die Post nun mit dem massiven Abbau von Briefkästen in Nacht- und Nebelaktionen überall in der Republik. Euer Briefkasten am Knappschaftskrankenhaus Sulzbach ist leider nicht der Einzige. Nach Protesten, auch aus der SPD-Bundestagsfraktion und von Vielen vor Ort, hat die Post

eingesehen, dass sie zu weit gegangen ist, und will die Standorte, vor allem bei Altersheimen und Krankenhäusern noch mal neu überdenken. Wir haben seitens der Bundestagsfraktion keine direkten Eingriffsmöglichkeiten, solange sich die Post an die Post-Universaldienstleistungsverordnung (PUDLV) hält, die einen Mindeststandard an Service vorschreibt. Die PUDLV schreibt einen maximalen Weg zum nächsten Briefkasten von 1000 Meter vor. Die Post behauptet, aktuell im Schnitt einen maximalen Weg von 500 Metern zu erreichen. Die jüngsten Erfahrungen mit der Post zeigen, wie wichtig die PUDLV war und ist. Ohne sie würden die unkontrollierten Kräfte des Marktes noch weiter wüten. Man muss wissen, dass die CDU, die sich jetzt vor Ort publikumswirksam über den Abbau von Briefkästen oder den Rückzug der Postagenturen beschwert, die PUDLV schon zum 1. Januar 2003 auslaufen lassen wollte. Wir werden in der SPD-Bundestagsfraktion am 7. Mai ein Gespräch mit Monika Wulf-Matthies von der Deutschen Post-AG haben. Die Briefkästen werden auch dann ein Thema sein. Ich werde Euch über das Ergebnis berichten. Herzliche Grüße Astrid“

Mittlerweile, so ist zu hören, wurde nach den Protesten an einigen Stellen die Briefkästen wieder angebracht. Leider noch nicht in unserem Haus. Allerdings hat der Pressesprecher der Post vom Saarbrücker Pressebüro, Egon Fischer, unser Anliegen an die zuständige Niederlassung Brief weiter geleitet. „Von dort werden Sie dann bzgl. des Briefkastens informiert werden,“ versicherte Fischer dem Kollegen Quetting.

Mit Durchblick durchs Krankenhaus

Kurz über dem Fundament, da ist das Archiv



Rainer Hock ist ein Pedant. Und das muss so sein. Wenn nämlich ein Krankenblatt oder ein Mikrofish (Mikroverfilmung) falsch einsortiert wird, ist es verloren. Mittlerweile lagern in unserem Archiv 600.000 Mikrofishs, 25.000 Krankenblätter im Originalzustand und 92.330 Röntgen-Hängetaschen. Und jährlich kommen ca. 13.000 Krankenblätter, 5.500 neue Röntgen-Hängetaschen, 18.000 Mikrofishs und 30.000 Diagnoseverlaufsblätter dazu. „Wer schludrig arbeitet, hat hier nichts zu suchen“, sagt Rainer Hock. „Ich bin froh, dass ich mich auf meine beiden Mitarbeiter Wolfgang Heckmann und Margit Baltes 100 % verlassen kann“, ergänzt er. In den 31 Jahren, die er nun im Archiv arbeitet, ist ihm noch nie ein Krankenblatt abhanden gekommen! Rainer Hock arbeitet seit 1970 im Knappschaftskrankenhaus. Eingestellt wurde er als Schlosser, eigentlich ist er gelernter Autoschlosser. „Damals hatte das Krankenhaus noch eigene Krankenwagen, die ich warten und reparieren musste“. Aber schon damals hat man angefangen, Stellen einzusparen. Die Krankenwagen wurden abgeschafft, ein Schlosser war zuviel an Bord. „Mir wurde vom damaligen Verwaltungsleiter Harry Schäfer eine Stelle im Archiv angeboten. Dort sollte ich die Nachfolge von Paul Maas antreten, der in Rente ging“, erzählt er. Das war 1972. Mittlerweile hat sich einiges verändert im Archiv. Ohne die Mikroverfilmung bräuchte man ein gigantisches Lager. Immerhin müssen die Krankenblätter 30 Jahre nach dem letzten Aufenthalt aufbewahrt werden, so schreibt

es der Gesetzgeber vor. „Durch die Mikroverfilmung können wir die Krankenakten noch viel länger lagern, es wäre viel aufwendiger, die alten Akten auszusortieren. Anders ist es bei den Röntgenbildern. Dort werden wir in spätestens fünf Jahren Kapazitätsprobleme bekommen“, so Rainer Hock. Eine große Erleichterung brachte der Einsatz des PC. Dort werden die Patientendaten vom Aufnahmebericht übernommen, Verlegungen und Entlassungen sofort

festgehalten, ein- und ausgehende Akten zeitnah dokumentiert. So haben die Mitarbeiter des Archivs immer genauen Überblick darüber, ob ein Krankenblatt im Archiv gelandet ist oder ob und an wen es rausgegeben wurde. Bei Anfragen können sie sofort feststellen, von wann bis wann ein Patient auf welcher Station lag, wann er entlassen wurde und ob das Krankenblatt noch aussteht. Gearbeitet wird mit System. Das wichtigste ist das genaue und vollständige Geburtsdatum der Patienten, denn danach werden die Krankenblätter und Röntgenaufnahmen sortiert und abgelegt. Seit der Computer im Einsatz ist, reicht zur Not auch mal der Name. „Allerdings nicht bei ‚Müller‘, das würde uns überfordern“.

Eng wird es, wenn einer der drei, genauer 2 ½, Archivmitarbeiter fehlt „Es kommt vor, dass 400 Krankenblätter an einem Tag ankommen. Aber das ist nicht alles. Ständig werden Akten und Röntgenbilder angefordert, die rausgesucht werden müssen, hinzukommen Anfragen von Hausärzten und Berufsgenossenschaften. Da darf man nicht den Überblick verlieren, auch wenn sich Riesengebilde gebildet haben. Und wenn dann einer von uns in Urlaub oder krank ist, wird es echt problematisch“, berichtet Rainer Hock.

Zum Glück hilft zur Zeit eine Praktikantin aus. Sie sortiert und ordnet die Diagnoseverlaufsblätter ein.



Preis von Durchblickfest eingelöst

Monika Schneider erlebte schönes Wochenende mit Ehemann in Köln

Kollegin Monika Schneider von der Lungenfunktion hatte beim Durchblickfest letztes Jahr am besten getippt und den Hauptpreis gewonnen.

Gemeinsam mit ihrem Ehemann ging es am 28. bis 30. März nach Köln. Übernachtet wurde im 4-Sterne-Hotel Residence am Dom. Bei strahlendem Sonnenschein und frühlingshaften Temperaturen zog es die Familie Schneider in die Altstadt, natürlich bestiegen sie den Dom (507 Stufen) und abends gab es das wohlverdiente Kölsch. Monika Schneider berichtet, es sei ein sehr schönes Wochenende gewesen, das „viel Spaß gemacht hat“. Nachahmung sei empfohlen.

Wie die Betriebsgruppe mitteilt, wird es dieses Jahr wieder eine kleinere „soziale Aktivität“ der Gruppe geben. Im Frühherbst möchte man gemeinsam in den Urwald gehen. Aber, keine Sorge, der Urwald liegt vor den Toren Saarbrückens und Sulzbachs.



**Ackermann „verdient“
6,9 Mio Euro:**

Lohnerhöhung um 131 %

Erinnern Sie sich noch? Da erklärte man die ver.di Vertrauensleute für „weltfremd“, weil sie in der vergangenen Lohnrunde meinten, 12 Prozent mehr Lohn und Gehalt wäre eine angemessene Forderung. Häme kam auf. Da sind andere viel weniger bescheiden, wie man am 9.4.03 im Handelsblatt nachlesen konnte. Da stand, was denn die wirklich Mächtigen im Lande so verdienen. Diese Mächtigen sind jene, die nur lachen können, wenn die kleine Krankenschwester davon träumt, am Samstag einen Lottogewinn ihr Eigen zu nennen. Mit einer Million würden die nicht leben wollen. Das würde nicht ihrer Leistung entsprechen, meinen sie.

Deswegen erhöhen sich die Herren der Wirtschaft ihren „Lohn“.

Spitzenreiter ist Daimler-Chrysler. Vorstandschef Jürgen Schrempp und seine zwölf Kollegen ließen sich vom Aufsichtsrat eine Erhöhung der Bezüge um 131 Prozent genehmigen. Damit liegt dort das Durchschnittsgehalt bei 3,91 Millionen Euro. Der Chef der Deutschen Bank, Josef Ackermann, „verdient“ noch mehr: 6,9 Millionen Euro im Jahr 2002. Oder nehmen wir den Siemens Vorstand. Hier hat man sich eine Gehaltserhöhung von 28 Prozent gegönnt - auf 2,03 Millionen.

Während wir „Normalos“ immer ärmer werden und angeblich überall kein Geld mehr da ist, bereichern sich diese Herren auf unsere Kosten. Und dann sagt dann noch deren Sprecher, ein gewisser Heinz Evers, Gehaltsexperte der Unternehmensberatung Kienbaum: „Gute Leistung muss gut bezahlt werden.“ Die Leistung der Krankenschwester beträgt demnach nur etwa ein Prozent von der aufopfernden Leistung der Herren der Wirtschaft.

Impressum:

**Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
ver.di - Fachbereich 03**

Gesundheit, soziale Dienste, Wohlfahrt und Kirchen
Fachgruppe: Krankenhäuser
St. Johanner Str. 49; 66123 Saarbrücken – Eigendruck;
Vi.S.d.P.: Thomas Müller

E-Mail: verdikkhs@aol.com
<http://www.durchblick.2-www.de>



Auf der Landeskonferenz der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di wurde unser Personalratsvorsitzender Hans Ruge in den Landesvorstand der Gewerkschaft gewählt. Die Betriebsgruppe hat Kollegen Hans Ruge ganz herzlich zu seiner Wahl gratuliert. Unser Foto zeigt die Delegierten unseres Fachbereichs drei mit unserem Bundesvorsitzenden Frank Bsirske. Zum Landesleiter wurde Rolf Linsler wieder gewählt.